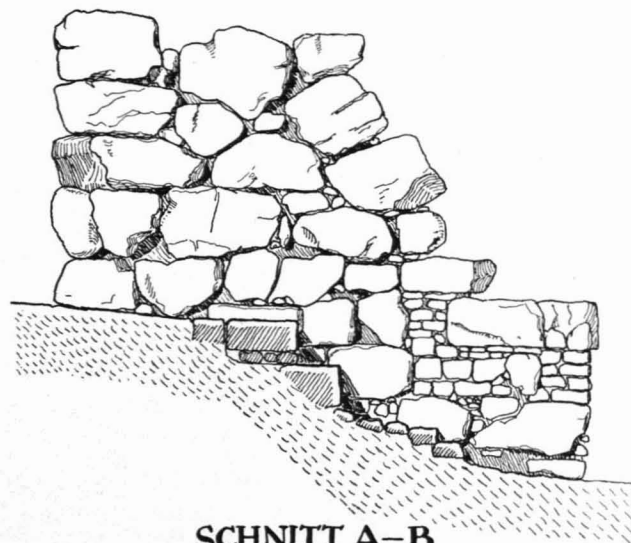


Ausgrabung; die großen herabgestürzten Mauerblöcke verhüllen außen nicht nur ihren Fuß auf weite Strecken, sondern oft ist auch ihre Front unter den Sturzfeldern begraben (Abb. 34). Im Innern liegen die Verhältnisse etwas günstiger; an einigen Stellen ist die Mauer nur nach außen abgestürzt, aber an anderen wird auch ihre Innenseite von den heruntergefallenen Trümmern verdeckt. Sie zu entfernen, kann erst unternommen werden, wenn einmal die ganze Unterburg ausgegraben wird.

Es ist bereits oben (S. 33) gesagt, daß die ganze Unterburgmauer von der Rampe an bis zu ihrem Anschluß an die Mittelburg im Westen durchaus einheitlich ist und der dritten Periode angehört. Hier sei nur zusammengestellt, was über Tore und Nischen ermittelt worden ist.

Es waren sicher zwei, wahrscheinlich drei oder vier Pforten im Mauerzuge. Die westliche war längst aufgefunden, aber schwer zu erkennen, weil sie ganz mit Trümmern gefüllt war. Wir haben sie 1907 ausgeräumt, nicht ohne Schwierigkeit, da die Mauern einzustürzen drohten; sie mußten im westlichen Teil des Torwegs mit Zement untermauert werden. Abb. 35 zeigt Plan und Schnitt, Tafel 18 die Außenseite mit der südlich angrenzenden Burgmauer. Das 2,20 m breite Tor hat eine starke Steinschwelle mit zwei Zapfenlöchern für Drehpfosten, das südliche 0,02 m tief, das nördliche auffallenderweise 0,17 m, mehr als irgendein Zapfenloch der Burg. Das setzt natürlich verschieden große Zapfen voraus, denen ich deshalb auch eine verschiedene Bedeutung zumessen möchte. Da die Löcher, das südliche 22 cm, das nördliche 26 cm von der zugehörigen Tormauer entfernt sind, muß ein hölzerner Rahmen vorhanden gewesen sein, der den

Zwischenraum füllte und im Westen als Anschlag vorsprang. Solche Holzkonstruktionen hat Dörpfeld schon im Tirynsbuche nachgewiesen, den entsprechenden Typus S. 321 mit Abb. 121. Der Unterschied ist nur, daß hier zwischen den großen Steinblöcken die Holzpfosten nicht so leicht befestigt werden konnten, wie dort zwischen den Bruchsteinmauern mit ihren Holzankern, und doch war gerade hier größte Festigkeit nötig. Zwar gestatten die Zwischenräume zwischen den großen Steinen eine gewisse Verbindung; auch ist der dem nördlichen Loch benachbarte Stein, freilich der einzige hier erhaltene, um 10 cm hinter die Flucht zurückgesetzt, so daß vielleicht dieser Pfosten in die Mauer eingriff; aber ich möchte doch glauben,



1 05 0 1 2 3 4 5 m

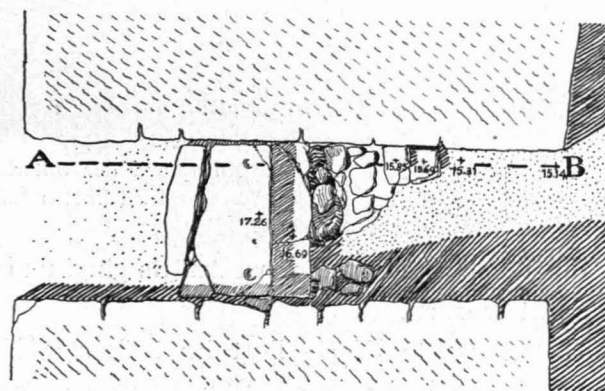


Abb. 35. Westpforte der Unterburg.
Schnitt und Plan (Süden oben).